

Theologische Beiträge Zweimonatsschrift

Herausgegeben im Auftrag
des Pfarrerinnen- und Pfarrer-Gebetsbundes (PGB)
www.pgb.de

von Klaus Haacker (Wuppertal) und Heinzpeter Hempelmann (Bad Liebenzell),
in Verbindung mit Reiner Braun (Dautphetal), Helmut Burkhardt (St. Chrischona/Schweiz),
Michael Herbst (Greifswald), Ulrich Mack (Stuttgart), Karl-Heinz Michel † (Volkenroda),
Jörg Ohlemacher (Greifswald), Thomas Pola (Dortmund), Rainer Riesner (Dortmund),
Hanna Stettler (Zürich), Johannes Triebel (Nürnberg/Erlangen),
unterstützt von Werner Kenkel (Halver) und Klaas Runia † (Kampen/Niederlande).

Inhaltsverzeichnis

37. Jahrgang 2006

Moises Mayordomo: Argumentiert Paulus logisch? Eine Analyse vor dem Hintergrund antiker Logik (WUNT 188), Tübingen: Mohr Siebeck 2005. XIII + 302 S., 79,- €.

Schon in 2Petr 3,16 wird angedeutet, dass einige Aussagen in den Paulusbriefen schwer verständlich sind. Manche Argumentationsgänge des Apostels sind modernen Bibellesern kaum nachvollziehbar und die Fülle an exegetischer Literatur zu manchen Argumentationen zeigt, dass auch die Exegeten ihre Mühe damit haben. In diesem Zusammenhang taucht auch die Frage nach der Logik der Argumentation des Apostels auf. Sind seine Argumente schlüssig oder liegen sie jenseits der Strukturen rationalen Redens?

Die vorliegende Studie des Berner Neutestamentlers Mayordomo (Habil. Schrift, Universität Bern, 2004) will auf dem Hintergrund der antiken Logik die Argumentation des Paulus untersuchen und einschätzen. In der Hinführung (1–26) beschreibt M. die Einschätzung des Paulus zwischen *obscuritas* und *claritas* und diskutiert den Nutzen der philosophischen Logik für die Exegese (u. a. mit einem Exkurs zur Frage, ob Paulus logisch geschult war). Der erste Hauptteil des Bandes gibt einen gründlichen Überblick über die antike Logik (27–90; Einführung in die Probleme, Überblicke über die aristotelische Termlogik und die stoische Aussagenlogik).

Der zweite Teil analysiert drei repräsentative pln. Texte (91–228). Nach Erklärung der Textauswahl und der anzuwendenden logischen Analyseschritte (Bestimmung der logisch relevanten Sätze, Formalisierung und Prüfung der Gültigkeit) geht es jeweils im Dreischritt von exegetischen Vorfragen, exegetischen Anmerkungen und logischer Analyse um die Widerlegung der Auferstehungsleugnung in 1Kor 15,12–19, um die Unvereinbarkeit von Abrahamssegens und Gesetzesfluch in Gal 3,6–14 sowie um die Folgen der Schuld in Röm 1,18–3,20. In 1Kor 15,12–19 sieht M. den zweiten stoischen axiomatischen Syllogismus und schließt, „dass Paulus logisch gültig argumentiert“ (123). Für Gal 3,6–12 „lässt sich eine logische Argumentation nur mit unausgesprochenen Hilfsprämissen rekonstruieren. Besonders verwirrend sind die stillschweigenden Gleichsetzungen, die hinter der Argumentation immer wieder vorgenommen werden“ (165). Doch gilt auch: „Dass aber Prämissen rekonstruiert werden, die u. U. nicht auf allgemeine Akzeptanz hoffen durften, macht die Argumentation nicht unlogisch, sondern schwächt höchstens im konkreten Kommunikationskontext ihre persuasive Kraft“ (166). Ferner „kann die Argumentation von Röm 1,18–3,20 über weite Strecken als logisch stringenter erwiesen werden“ (228).

Angesichts dieses Befundes lässt sich die Frage nach der Logik pln. Argumentation nicht eindeutig beantworten. Nach M. formulieren manche Argumentationen des Apostels ihre Schlussfolgerungen derart, dass sie den Ansprüchen formaler Logik (das ist durchweg der angelegte Maßstab!) genügen, in anderen Argumentationen ist die Schlüssigkeit selbst bei genauer Rekonstruktion der impliziten Prämissen logisch nicht evident (230f). Die Zusammenfassung des exegetisch-methodischen Ertrags und ein Ausblick (Paulus und die rabbinische Logik, Logik und pln. Rhetorik, Logik und pln. Theologie) beenden den Band, gefolgt von Literaturverzeichnis (243–274) und verschiedenen Registern (275–302).

Die Untersuchung ist ein wichtiger Beitrag zur Fachdiskussion der pln. Argumen-

tation und Rhetorik. Ferner zeigt M. durchweg, dass genau und methodisch reflektiert gefragt werden muss, nach welchen antiken oder modernen, populären oder philosophischen Kriterien eine Argumentation (ob pln. oder anderweitig) als logisch oder unlogisch gewertet werden kann, damit nicht erste subjektive Eindrücke das Urteil leiten. In Fragestellung und Methodik erfordert die Studie ein intensives Einarbeiten, das sich für rhetorisch interessierte Fachexegeten der pln. Literatur lohnt, aber von der begrenzten Fragestellung (Entsprechung zur formalen antiken Logik?) und dem relativ bescheidenen Ertrag her die Möglichkeiten „predigender“ Exegeten deutlich übersteigen dürfte. Letztere werden in neueren Kommentaren, die stärker die Argumentationstechniken und -ziele des Paulus berücksichtigen, direkter verwertbare Hinweise finden, um zu verstehen, „was unser geliebter Bruder Paulus gemäß der ihm verliehenen Weisheit ... geschrieben hat“ (1Petr 3,15), auch wenn einiges davon schwer verständlich ist und vielleicht auch bleibt.

Christoph Stenschke